

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Emm, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 143

Bad Emm, Dienstag den 23. Juni 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Wege der russischen Politik.

Man etwas Wahres an dem Gerücht sein sollte, daß der aus Rischinow nach Jarostoj Selo heimkehrende Baarenpaars nur durch einen glücklichen Zufall dem verheerenden Anschlag entronnen sei, der an die Vorkommnisse des Jahres 1879, speziell an den Eisenbahnterror vor den Toren von Moskau, erinnert, damit wie durch einen grellen Blitzstrahl eine gefährliche Situation sich enthalte. Bisher man ja allgemein angenommen, daß das russische die große Revolution, die zur Zeit des russisch-japanischen Krieges ihr drohen Haupt erhob, ebenso überstanden habe, wie den Krieg selbst. Der eigentliche russische gehört ja der Geschichte schon lange an, auch die neue revolutionäre Strömung, in der sich die Arbeiterchaft und das zahlreiche akademische zusammengefunden hatten, schien durch die Maßnahmen der Regierung wirksam eingedämmt. Man hat seitdem kein geringerer als Kaiser Nikolaus die anscheinend so glänzenden Ergebnisse der russischen Finanzverwaltung desavouiert, und zwar eine Linie deshalb, weil ihm die goldenen Früchte des Grundbesitzmonopols als eine ungesunde und ungesunde. Soweit war von der höchsten und zuverlässigsten Seite bestätigt worden, daß auch in Rußland nicht sei, was glänzte oder zu glänzen schien, eine Zeit lang hat die östasiatische Politik Rußlands als das Ideal- und Musterbeispiel einer weitstehenden, dabei aber doch energischen und vor allem reichlich auswärtigen Politik gegolten. Was seinen Grund in einer geographischen Tatsache hatte, nämlich in dem Stillen Ozean, das schien durch eine Staats- und deren Ansprüche anderswo verloren gegangen waren, die unabsehbarer Erfolge zu werden. So schien es, daß die Herrschaft eines Tages eben doch zusammenbrach, wie in einer so demütigenden Weise, wie seit dem Jahre 1870/71 keine Großmacht mehr sie erlitten hatte. Aber man konnte man glauben, daß die russische Regierung der Wiederherstellung des innern Staatsgefüges ebenso Energie gezeigt habe, und es wäre eine große Sache, wenn sich nun wirklich herausstellen sollte, daß auch in dieser Beziehung getäuscht habe. Man gewöhnlichen Kennern der russischen Verhältnisse, hat die Revolution in der letzten Zeit des Orients wieder das besondere Zusammenhängen, nämlich im Zusammenhang mit der Möglichkeit eines Krieges. Es wurde behauptet, daß die extrem-nationalistischen Kreise Rußlands

den Gedanken einer Revolution, welche die Dynastie vom Throne stoßen könnte, sehr wohl in ihre Berechnungen aufgenommen hätten und daß sie vor dieser Konsequenz eines etwa unglücklichen Kriegsverlaufes in keiner Weise zurückgeschreckten, da sich für den russischen Nationalismus panslawistische Färbung in dem Kaiserhaus immer noch die verhasste deutsch-freundliche Tendenz der traditionellen amtlichen Politik des russischen Reiches verkörpere. Gegenwärtig man sich diese Tatsache, so erhält man auch gewisse Anhaltspunkte für die Beurteilung der Frage, wo eigentlich die seelischen Wurzeln des angeblichen Attentats zu suchen sein könnten. Ja, die Wahrscheinlichkeit würde ganz entschieden dafür sprechen, daß diese Wurzeln einem ganz anderen Boden entstammten als die früherer Untaten. Dabei wäre es freilich ein eigentümliches Zusammentreffen, daß eine solche Ausbreitung erfolgte in einem Augenblick, wo Kaiser Nikolaus sich den Bahnen der panslawistischen Politik wenigstens in einem Punkte nähert. Denn darüber kann man sich wirklich kaum mehr täuschen, daß die Annäherung an Rumänien befeuert ist von dem Gedanken eines möglichen Zusammenstoßes mit Österreich-Ungarn auf der nächsten Etappe der Balkankrise. Ganz gewiß ist Kaiser Nikolaus im innersten Herzen ein friedliebender Monarch, wie er durch starke Bande der Zuneigung mit unserem Kaiser verbunden ist. Aber offenbar haben ihn seine Ratgeber doch zu der Ueberzeugung gebracht, daß ein abermaliges Zurückweichen vor Österreich-Ungarn in irgend einer Balkanfrage sich mit der Würde und den Lebensinteressen des russischen Reichs nicht mehr vertrüge, und daß auch die deutsche „Nebelungentreue“ in einem solchen Falle Rußland von der Verfolgung seines geschichtlichen Weges nicht mehr zurückschrecken dürfe. Und das bedeutet immerhin ein neues ernstes Moment in der politischen Lage.

Rußland und Rumänien.

Ein gemeinsamer russisch-rumänischer Schritt in der Dardanellenfrage.

Konstantinopel, 22. Juni. Der russische Botschafter von Giers und der rumänische Botschafter Mann sprachen gestern nachmittags beim Großvezir Prinz Said Halim vor. Beide Diplomaten leiteten im Auftrage ihrer Regierungen die besondere Aufmerksamkeit der Fürsten auf die Gefahren einer Sperrung der Dardanellen im Falle eines griechisch-türkischen Krieges. Die Sperrung würde dem Weltverkehr, insbesondere aber dem Wirtschaftsleben Rußlands und Rumäniens die tiefsten Schädigungen beibringen. Prinz Said Halim versicherte sowohl Herrn v. Giers wie Mann durchaus der ehrsüchtigen, jedweden kriegerischen Absicht fernliegenden Politik der Fürsten. Der Großvezir fügte, wie der Berichterstatter der Zeit. Ztg. autoritativ erzählt, hinzu, daß auch, wenn Griechenland der Türkei den Krieg ankündigte, keinerlei Sperrung der Meerenge vorgenommen werden wird.

Konstantinopel, 22. Juni. Dem fast zur gleichen Zeit erfolgten Schritt Rußlands und Rumäniens in der Frage der Offenlassung der Dardanellen bei einem kriegerischen Konflikt mit Griechenland wird in der Diplo-

matie Bedeutung zugesprochen. Man erblickt in diesem Umstande das erste sichtbare und wichtige Ergebnis des kürzlichen Zarenbesuchs in Konstantinopel.

Parteiliches.

Kampf-Fonds und Generalfreik. Zu dem von der Sozialdemokratie beschlossenen Kampf-Fonds für einen Generalfreik zugunsten des allgemeinen Wahlrechts in Preußen schreibt die „Nordd. Ztg.“: „Welche Entwicklung dieser Kampfgedanke in der Praxis nehmen wird, bleibt abzuwarten, umso mehr, als bisher ohne Zweifel sich in den Massen wenig Neigung zeigte, sich auf so gewagte Unternehmungen einzulassen. Der Antriebs für die Inanspruchnahme der neu aufgewachten Seherie ist leicht zu erkennen. Sie soll dem gleichen Ziele dienen wie die „Rote Woche“, nämlich der Ausfüllung jener Lücken, die in die Zahl der „Vorwärts“-Leser gerissen sind, und die sich in den Mitgliederlisten der sozialdemokratischen Körperschaften bemerklich machen.“

Der Angriff auf Durazzo.

Durazzo, 22. Juni. Prent Dibboda hat von der Regierung eine zweite Kanone verlangt, um mit seinen Truppen seine Stellungen 4 Stunden nördlich von Durazzo verlassen und den Vortritt gegen die Aufständischen antreten zu können. Das gewünschte Geschütz ist bereits von dem Ingenieur Häbler an Bord der „Gisela“ zu der Stellung Prent Dibboda gebracht worden. Augenzeugen des letzten Vortritts berichten, daß die Rebellen die Verwundeten ohne Mord niedermachten. Gestern und heute sind Leute abgegangen, um bis in den vorgehobenen Stellungen gegen Rasbul nach Gefallenen zu suchen. 50 Leichen wurden gefunden und heute beerdigt. Die Verluste der fürstlichen Truppen bei dem letzten Vortritt gegen die Aufständischen dürften demnach 80 Tote und 120 Verwundete betragen. Von dem 20 Mann starken Gendarmeregiment bei der Porta Romana wurden vier getötet, die übrigen gefangen; zwei entkamen.

Neue Erfolge der Aufständischen.

Durazzo, 22. Juni. Nach einer dem holländischen Kommando überbrachten Meldung befanden sich vorgestern Abend die vom Süden vordringenden Truppenabteilungen, insgesamt 1000 Mann, bei Arabunur und Lufchina in einem heftigen Kampfe mit etwa 600 Aufständischen, welche die dortigen Anhöhen besetzt hielten. Der rechte Flügel der Regierungstruppen stand unter Führung des Majors Besim Bey und dem holländischen Offizier de Jongh, das Zentrum unter dem Befehl Muraddin Bey Moras und Schmitt Zostas, der linke Flügel unter Veltasch Bey. Die Regierungstruppen wurden zurückgeworfen und gegen Jieri am Semensflusse zurückgedrängt, wo sie gegenwärtig stehen.

Elbassan von den Rebellen eingeschlossen.

Salona, 22. Juni. Gestern wurde bei dem Dorfe Carbonara und in der Umgebung von Suskina bis zur Abenddämmerung gekämpft. Es wird geglaubt, daß der Kampf wieder beginnt. Elbassan ist von den Aufständischen eingeschlossen. Bei Skopen, nahe der griechischen Grenze, haben Epiroten und Albaner Gekochschiffe gewechselt.

Ererbte Schwach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Wir müssen es eben nicht abwarten, daß er wieder so langsam,“ und wir müssen ihm den Mund stopfen!“ wiederholte er. „Wahrheit ist eine sehr leichte Sache, wenn er da draußen ist und nicht hier!“
„Du, daß ich hierhergekommen bin, um ewig da zu bleiben?“ Ich hätte es auch wohl fertig gebracht, wenn Du mich nach Hamburg durchzuschlagen, und da hätte ich ein besseres Unterkommen gefunden, als hier bei euch.“
„Du, der Mann weiß, wo Bartel den Most holt, denn er hat er mir geschrieben, ich solle nur bei denen für einen tapferen Keel ein schönes Unterkommen.“
„Ist das der, der schon zweimal im Gefängnis gewesen ist?“ fragte er, seine heiße Hand auf die Stirn legend.
„Ja, wenn er's wäre?“ gab Belhien zurück. „Ich meine, wenn Du keinen Grund, Dich der Verwandtschaft zu stellen, denn Du siehst ja an Deinem eigenen Vater, wie Du kommen!“
„Du, der Mann weiß, wo Bartel den Most holt, denn er hat er mir geschrieben, ich solle nur bei denen für einen tapferen Keel ein schönes Unterkommen.“
„Ist das der, der schon zweimal im Gefängnis gewesen ist?“ fragte er, seine heiße Hand auf die Stirn legend.
„Ja, wenn er's wäre?“ gab Belhien zurück. „Ich meine, wenn Du keinen Grund, Dich der Verwandtschaft zu stellen, denn Du siehst ja an Deinem eigenen Vater, wie Du kommen!“
„Du, der Mann weiß, wo Bartel den Most holt, denn er hat er mir geschrieben, ich solle nur bei denen für einen tapferen Keel ein schönes Unterkommen.“
„Ist das der, der schon zweimal im Gefängnis gewesen ist?“ fragte er, seine heiße Hand auf die Stirn legend.
„Ja, wenn er's wäre?“ gab Belhien zurück. „Ich meine, wenn Du keinen Grund, Dich der Verwandtschaft zu stellen, denn Du siehst ja an Deinem eigenen Vater, wie Du kommen!“

jage dir, Krampe, in einer einzigen Nacht ist da so viel zu verdienen, daß wir alle nach Amerika gehen und uns ein Gut kaufen können, zweimal so groß als Nambow. Denn da drüben wird ja das Land noch beinahe verschenkt.“

Der Arbeiter schluckte, als überläme ihn plötzlich eine gewaltige Nahrung.

„Zweimal — so groß — als — Nambow! Und ich könnte da als ein freier Mann leben? Als ein freier und ehrlicher Mann? — Abgemacht, Jochen, wir gehen nach Hamburg! Und Dein Vetter, er soll leben!“

Seine Hand tastete nach der Brantweinflasche; aber dann erinnerte er sich, daß sie nicht mehr vorhanden sei und mit einem tiefen Seufzer der Enttäuschung ließ er das Kinn auf die Brust sinken.

Verdrießlich schüttelte Belhien den Kopf. „Nur jachte!“ brummte er. „Erst mußt Du gehörig nüchtern sein, ehe wir darüber reden können. Und erst mußt ich meine Rechnung beglichen haben mit einem gewissen Jemand da oben auf dem Schlosse!“

„Was kannst Du ihm denn antun?“ fragte Johanna wieder, und diesmal mit unverhohlener Verachtung. „Er läßt Dich in den Schuppen sperren, wie das erste Mal, oder er macht es noch kürzer, und schlägt Dich einfach nieder.“

Belhien's Hand zuckte unwillkürlich nach der eisernen Brechstange, und sein brutales Gesicht färbte sich dunkel bis an die Wurzeln der roten Haare hinaus.

„Er wird weder das eine tun noch das andere, sage ich Dir, Mädchen! Diesmal kommt er mir nicht lebendig davon, wenn ich ihn erst gepackt habe! Aber vielleicht hast Du Sorge um ihn! Vielleicht möchtest Du hingehen, ihn vor mir zu warnen.“

„Nein! Mir ist alles gleichgültig! Du was Du willst! Ich möchte, ich könnte hier sitzen bleiben und sterben!“

„Verwünschtes Geschwätz!“ fuhr Krampe aus dem dumpfen Hinbrüten auf, in welches er während der letzten Sekunden versunken war. „Was redest Du mir von Deinem Juchthaus-Vetter in Hamburg und von dem großen Gut in Amerika, wenn wir doch nicht hingehen können! Und ein Schuft bin ich, daß ich daran nicht gleich gedacht habe.“

„Warum können wir denn nicht hingehen, wenn es so weit ist? Wird es Dir so schwer, Dich von Deinem Rattenloch zu trennen?“

„Willst Du die trante Christine etwa auf dem Rücken forttragen? Schwachkopf Du — an so etwas nicht zu denken!“

„Natürlich habe ich daran gedacht! Und da wir sie nicht wegbringen können, müssen wir sie eben hier lassen. Sie hat ja eine so vornehme Beschäftigung.“

„Was, ich sollte von meinem kranken Kinde gehen, sollte es hier im Stich lassen?“

Ihre Unterhaltung drohte abermals in einen heftigen Streit auszuarten; aber Johanna kam in ihrer gleichgültig geringschätzigen Weise einer Erwiderung ihres Verlobten zuvor.

„Ihr braucht deshalb nicht schon wieder aneinander zu geraten,“ sagte sie, „denn ich meine, die Sache ist einfach genug. Du kommst mit Jochen ruhig nach Hamburg und nach Amerika gehen, Vater. Es wird der Christine an nichts fehlen, so lange ich bei ihr bin.“

Krampe verstand nicht sogleich, was ihre Worte bedeuteten; Belhien aber gab ihr höhnisch zurück: „Du möchtest also hier bleiben, möchtest mir den Laufpaß geben, nachdem ich mich Deinetwegen zugrunde gerichtet habe? Hoffst vielleicht gar im Hüll, daß ich mit dem Oberverwalter nicht Ernst machen werde, und daß ein kreuzfidelles Leben anfangen wird, wenn Du mich und den Alten nur erst los bist? Aber mit der Rechnung ist es nichts, mein Schätzchen! Sie ist falsch, gründlich falsch, sage ich Dir, und Du könntest mich da leicht von einer ganz neuen Seite kennen lernen.“

„O, ich kenne Dich schon gut genug. Und meinetwegen magst Du tun, was Du willst. Ich werde mit Dir so wenig nach Hamburg, als nach Amerika gehen!“

Der Knecht war aufgestanden und dicht vor sie hingetreten. Er nagte vor Wut an der Unterlippe und seine Stimme klang heiser: „Ich sag Dir's im guten, Mädchen, bring mich nicht auf mit solchem Gerede! Wenn zuliebe bin ich hierher zurückgekehrt und habe mir die Last mit dem Alten da aufgebürdet — wie? Glaubst Du, ich würde mich auch nur einen Augenblick um ihn kümmern, wenn es nicht Deinetwegen wäre?“

„Aber ich weiß Dir keinen Dank dafür! Siehst Du denn nicht, daß mir dies alles unerträglich zuwider ist?“

Belhien ballte die Fäust, als wenn er sie schlagen wollte; aber er besann sich eines anderen und kehrte ihr, ohne ein Wort zu sprechen, aber mit einem Lachen, das wahrlich nichts gutes bedeuten konnte, den Rücken.

Berlin, 22. Juni. Nach den aus Durazzo vorliegenden Nachrichten ist die Lage dort nach wie vor unentschieden. Die mehrtägige Ruhe scheint auf die Stimmung der Verteidiger nicht gerade günstig gewirkt zu haben; namentlich unter den Wirbten soll sich eine gewisse Kampfesmüdigkeit zeigen. Aber auch im Lager der Gegner des Fürsten scheint nach den großen Anstrengungen der letzten Zeit eine gewisse Ermattung mitzusprechen; zweifellos aber behielten sie gegenüber den Verteidigern Durazzos noch immer eine starke Uebermacht, und die Gefahr eines neuen Angriffs besteht nach wie vor.

Durazzo, 22. Juni. Es bestätigt sich, daß die Regierung den Aufständischen einen dreitägigen Waffenstillstand bewilligt hat, um ihren Führern Gelegenheit zur Besprechung der Lage zu geben.

Wien, 22. Juni. Die Allgemeine Zeitung wird von zünftiger Seite ermächtigt, die in einem Teil der internationalen Presse verbreiteten Gerüchte über die Entsendung österreichisch-ungarischer Truppen nach Albanien als völlig unbegründet zu bezeichnen. Die Regierung habe sich auch nicht einen Augenblick lang mit einer derartigen Ansicht getragen.

Der Fall Murichio.

Durazzo, 22. Juni. (Agenzia Stefani.) Ministerpräsident Turchan Pascha hat gestern Abend dem italienischen Gesandten folgendes Schreiben überreicht: Ich bin glücklich, feststellen zu können, daß in den bei dem Obersten Murichio und Professor Chinigo beschlagnahmten Sachen nichts Belastendes gefunden wurde. Da die Unschuld der beiden Herren erwiesen ist, wurde ihnen das Verdauern der albanesischen Regierung über den beklagenswerten Vorfall, der eine Verletzung der Kapitulationen darstellte, ausgedrückt. Es ist überflüssig, hinzuzufügen, daß die Regierung alles tun wird, um die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse zu vermeiden. Der italienische Gesandte ist der Ansicht, daß man den Zwischenfall mit dieser Erklärung als erledigt ansehen kann.

Deutsches Reich.

Ein Ehrengeschenk für König Ludwig von Bayern? Vertreter der bayerischen Städte und Landgemeinden hatten angeregt, dem König Ludwig zum 70. Geburtstag, am 7. Januar l. J., einen Tafelausschlag im Werte von 100 000 bis 120 000 Mark als gemeinsame Festgabe zu überreichen. In einer Geheim Sitzung beschloß sich das Gemeindefollegium der Hauptstadt München den dortigen „Neuesten Nachrichten“ zufolge mit dem Magistratsantrag, 18000 Mark als Beitrag Münchens für die Geburtstagsgabe zu bewilligen. Gegen die Genehmigung machten sich auch bei solchen Gemeindevertretern, deren gut monarchische Gesinnung außer Zweifel steht, schwere Bedenken geltend. Diese stützten sich vor allem darauf, daß der König selbst den bestimmten Wunsch geäußert hat, zu seinem 70. Geburtsfest von kostspieligen Aufwendungen und Geschenken Abstand zu nehmen. Wenn schon der gute Wille sich betätigen wolle, dann solle man nur an gemeinnützige Stiftungen für wohltätige, soziale oder kulturelle Zwecke denken. Für eine Stiftung zu solchen Zwecken erklärten sich auch jene gern bereit, die sich für den Gedanken, einen Tafelausschlag als Festgabe zu geben, nicht erwärmen konnten. Zu einer Abstimmung kam es noch nicht; doch wird voraussichtlich von München und danach von den anderen bayerischen Gemeinden ein Beschluß im Sinne des Königs gefaßt werden.

Staatssekretär Delbrück bleibt im Amt. Erzelenz Delbrück hat einen viermonatlichen Urlaub angetreten, um sich von der Ueberanstrengung, welche die jahrelange ununterbrochene Verwaltung des vielgestaltigen Reichsamts des Innern mit sich bringt, einmal gründlich zu erholen. Die Angabe, daß der Urlaub der Vorläufer des Rücktritts des hochverdienten Staatssekretärs sei, entbehrt einer amtlichen Bestätigung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge jeder Begründung.

Zum Unterstaatssekretär im preussischen Staatsministerium als Amtsnachfolger des jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Posen von Eissenhart-Nothe ist nach Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Regierungspräsident Heinrich in Völsburg ernannt worden.

Unterstaatssekretär im preussischen Handelsministerium Schreiber tritt laut „Krenz-Ztg.“ Ende dieses Sommers aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Er hat sich bereits von den Beamten des Ministeriums verabschiedet. Seine Vertretung hat Ministerialdirektor Lufsen übernommen. Ebenfalls Ende des Sommers wird auch

Johanna zog das wollene Tuch, in das sie sich eingehüllt hatte, fester um die Schultern und erhob sich von ihrem Schemel.

„Ich gehe zu Christine“, sagte sie, gegen ihren Vater gewendet. „Für diese Nacht werdet ihr mich ja hoffentlich nicht mehr brauchen.“

Ohne ihrem Bräutigam einen Gruß oder einen Blick zu gönnen, verließ Johanna das Zimmer. Belgien aber trat an Krampes Seite und rüttelte ihn derb an der Schulter. „Es ist etwas nicht in Ordnung mit dem Mädel! Ich sage Dir, Krampe, sie wird uns verraten!“

Der Arbeiter fuhr in die Höhe, als hätte man ihm einen Peitschenhieb versetzt. „Ich werde sie totschlagen“, brüllte er, „ich werde sie —“

Er wollte dem Mädchen nachsehen, doch Belgien hielt ihn mit eisernem Griff zurück.

(Fortsetzung folgt.)

der Ministerialdirektor im Handelsministerium Wirtlicher Geheimrat Dr. Neuhaus aus dem Amte scheiden.

Das Gesetz über die Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige ist vom Kaiser unterm 10. d. Mts. vollzogen und soeben im Reichsanzeiger amtlich publiziert worden. Das Gesetz tritt am 1. Oktober d. Js. in Kraft.

Der Landes-Eisenbahnrat beschloß in seiner jüngsten Sitzung laut „Reichsanzeiger“ eine 50 prozentige Ermäßigung der Frachttage für rohe Kartoffeln beim Versand an Trocknereien mit 20 Stimmen gegen 18, und zwar eine solche auf Entfernungen bis 30 Kilometer mit großer Mehrheit, ferner fast einstimmig die Aufnahme getrockneter Kartoffeln, zu Futterzwecken bestimmt, in den Rohstofftarif. Den Vorschlägen der ständigen Tariffkommission der deutschen Eisenbahnen über den Transport von Verbandswatte, Vädereisfällen und hölzernen Haus- und Küchengeräten erteilte der Landes-Eisenbahnrat seine Zustimmung.

Berlin, 21. Juni. Der vom Reichsamt des Innern berufene Sachverständigenausschuß zur Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift, bestehend aus 23 Vertretern von neun stenographischen Schulen, tagte am 20. und 21. Juni im preussischen Kultusministerium unter dem Vorsitz des Geheimrats Tiebe. Der von dem Unterausschuß vorgelegte Entwurf wurde nach eingehenden Beratungen in seinen Grundlagen einstimmig angenommen und die Vorlage mit der von ihm beschlossenen Aenderungen dem Unterausschuß zur Ueberarbeitung übergeben.

Berlin, 20. Juni. Dem norddeutschen Radikalsinn ist die süddeutsche Sozialdemokratie schon lange verdächtig. Der Ausfall der Stadtverordnetenwahlen in Karlsruhe, bei denen die Genossen ein Mandat und 180 Stimmen verloren haben, gibt der ultraradikalen „Leipziger Volkszeitung“ den gern benutzten Anlaß, mit den badiischen Parteiführern ganz gehörig ins Gericht zu gehen. Natürlich ist der schlechte Ausfall der Wahlen nur die Schuld der schon seit langem verdächtigten in Baden beliebten Politik. „Die Führer bilden sozusagen eine Klasse für sich, die mit der durch ihr Vermögen erworbenen staatsmännlichen Einsicht das Volk leiten: den Massen fällt zwar die ehrenvolle, aber keineswegs immer geistanstrengende Aufgabe zu, am Wahltage den richtigen Stimmzettel abzugeben.“ Die Charakteristik der angeblichen Parteiverhältnisse in Baden ist eine ganz famose Leistung der „Leipziger Volkszeitung“, denn sie schildert in der zutreffendsten Weise das Verhältnis der Führer und Massen in der Sozialpartei. Daß die Führer und die Beamtenhierarchie der sozialdemokratischen Partei „eine Klasse für sich bilden“ und daß den Massen „die zwar ehrenvolle, aber keineswegs immer geistanstrengende Aufgabe zuteilt, am Wahltage den richtigen (roten) Stimmzettel abzugeben“, ist durchaus nicht das Charakteristikum der badiischen Partei, sondern es ist das Merkmal der gesamten sozialistischen Bewegung bei uns in Deutschland.

Der Kaiser an der Wasserkante.

Nach dem Horne-Mennen, bei dem Leutnant von Haben den Ehrenpreis der Kaiserin gewann, nahm der Kaiser am Montag bei dem Generaldirektor der Dapag, Wallin, das Frühstück ein und begab sich dann nach Brunsbüttel. Von hier aus nimmt heute Dienstag die Wettfahrt des Norddeutschen Regatta-Vereins auf der Unterelbe ihren Ausgang, ein Festmahl an Bord der Dampfschiff „Victoria Luise“ schließt sich an. Am Mittwoch fährt der Kaiser durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Holtensau, wo aus Anlaß der Fertigstellung der Erweiterungsbauten eine größere Feierlichkeit stattfindet. Dann beginnt die Kieler Woche. Wie immer, wenn er in Hamburg weilt, hat der Kaiser auch diesmal Hagenbeck's Tierpark einen Besuch abgestattet. Nachdem der Kaiser den großen Affenpavillon besichtigt und die Affen selbst mit Nüssen gefüttert hatte, ließ er sich die neuen Kreuzungsprodukte aus Zebu- und ostfriesischen Rindern vorführen. Die Rinder, die täglich bis zu 20 Liter Milch geben, eignen sich besonders zur Zucht in den Kolonien. Dann ließ sich der Kaiser das Insektenhaus zeigen. Besonders interessierte ihn die Seidenraupenzucht. Die Kolons werden auf Veranlassung des Gouverneurs Herzog Friedrich nach Togo geschickt. Im Anschluß daran wurden dem Kaiser die Rübrier vorgeführt, die sich augenblicklich in der Hagenbeckschen Bäckerei aufhalten. Der Kaiser war entzückt über die prachtvollen Gestalten der Leute. Liebhabers Interesse brachte der Kaiser den Schwertern der Rübrier entgegen. Er konstatierte, daß einzelne dieser Waffen noch aus der Zeit der Kreuzzüge stammten. Der Kaiser nahm einzelne der Schwerter in die Hand und probierte sie. Darauf ließ sich der Monarch zehn, soeben eingetroffene nordamerikanische, besonders schwere Maultiere vorführen. Die Tiere stehen in ihrem Anschauungswert zwar erheblich höher als Pferde, aber bei ihrer Unterhaltung kann sehr viel gespart werden. Sie fressen außer dem grünen Futter nur fünf bis sechs Pfund Hafer, überfressen sich aber niemals. Zum Schluß sah sich der Kaiser die dressierten Tiger des ihm schon seit Jahren bekannten Dressieurs Salvade an. Er bewunderte dessen Kaltblütigkeit und zog ihn dann in ein längeres Gespräch.

Ein Zwischenfall bei der Taufe des „Bismarck“. Der Moment des Ablaufs ist gekommen. Die junge Enkelin Bismarcks begibt sich an den Apparat, der die Seilschleife gegen den Bug des Schiffes schleudern wird. Laut und vernehmlich klingen die Worte herab: „Auf Befehl Seiner Majestät taufe ich dich Bismarck!“ Ein Druck, der Arm des Apparates erhebt sich und schleudert die Flasche gegen den Schiffsrumpf; aber der Apparat funktioniert nicht ordnungsgemäß, der Druck ist nicht stark genug, die Flasche zerbricht nicht. Mit einem Sprunge ist der Kaiser an der Brüstung der Tauffanzel, ergreift die Flasche mit seiner Hand und schleudert sie wuchtig gegen das Eisen. Da zerplatzt das Glas, und das edle Taufwasser strömt am Bug entlang.

Aus Elsaß-Lothringen.

Sie werden die Gründe gehabt haben. Varmend bringt der Pariser „Matin“ folgende Meldung: „50 Lehr- und Praktikanten der Normalchule aus Douai und einige ihrer Professoren sind bei einem Ausflug nach dem Elsaß in Alambillers vom deutschen Grenzkommissar verhaftet und von 7 Uhr morgens bis mittags festgehalten worden. Sie wurden erst wieder freigelassen, als das Ministerium in Elsaß-Lothringen ihnen gestattete, nach Metz zurückzukehren. Die Ausflügler konnten auf diese Weise die Schlachtfelder von St. Privat nicht besichtigen.“ Wenn die deutschen Behörden die Ausflügler zurückgehalten haben, werden sie Gründe gehabt haben.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichisch-ungarische Thronfolger in Bosnien. Erzherzog Franz Ferdinand, der dem im Oktober 1908 annektierten Bosnien einen Besuch abstatten und dabei außer der Hauptstadt Sarajewo viele kleinere Orte aufsuchen. Während die katholische und muhomedanische Bevölkerung des Landes sich dem Besuch des Thronfolgers freut und gern bereit ist, Empfangsfestlichkeiten mitzuwirken, lehnte der serbische Volksteil jede Beteiligung am Empfang des Thronfolgers ab. Die Stimmung ist so, daß Kundgebungen Serben gegen Oesterreich-Ungarn während der Anwesenheit des Erzherzog-Thronfolgers allen Ernstes befürchtet werden.

Frankreich.

Die Genehmigung der 800 Millionen. Die Leihe durch die Kammer hat aufs neue gezeigt, wie Rüstigkeit neben der Regierung auch die Parlamentarier die vielen kleinen Rentner der Republik nehmen, die begreiflicherweise geschworene Feinde jeder direkten Besteuerung sind. Einige Blätter, die diese Rüstigkeit zu nehmen brauchen, weisen auf das patriotische Spiel Deutschlands hin, das zur Deckung seines Kriegsschatzes ohne Murren den einmaligen Wehrbeitrag aufnehme, und sprechen die Erwartung aus, daß die fehlenden 400 Millionen für die Durchführung des Jahresgesetzes in Frankreich auf dem Wege einer derartigen treffenden direkten Steuer aufgebracht werden.

Der Freispruch im Elberfelder Nordprozeß.

Der allgemein überrascht hat, wird in der Presse besprochen. Die „Berl. N. N.“ weisen darauf hin, daß der Freispruch sich ähnlichen der letzten Zeiten ereignet und erklären: „Diese Sprüche sind Verfallszeichen, die man nicht ernst genug genommen werden.“ Im „Berl. N. N.“ wird auf folgendes Kuriosum juristischer Logik hingewiesen: „Die Schuldverneinung mußte sich nicht ohne weiteres auch auf Dr. Nolten mit erstrecken, wegen Weisung kann nur verurteilt werden, wenn eine Schuld des Haupttäters bejaht wird.“ Die „Berl. N. N.“ schreiben: „Ob nicht die gesamte Gesellschaft Mitschuld an all diesen Taten trägt, indem sie als Weibchen zu Märtyrerinnen, zu Heldinnen erhoben, der Lärm damals, als Oreste Beier auf das Schloß geführt wurde! Welches weibliche Aufzucken, als das erste Drama von Allenstein sich vor unseren Augen aufrollte! Welches Kokettieren mit der Gräfin Tarnowsky! Welches weibliche Jucken aller Nerven, als ein freches, von Romanphrasen betörtes Mädel in Berlin, Ludwig Müller, einen Lausbuben niederstieß, dem sie sich verflüßern hingeeben hatte! Je weiblicher die Mädel mit desto eher sind sie bereit, die Verbrechen des Mannes in Mantel der Nachsicht zu decken.“ Die „Tägl. N. N.“ urteilen: „In Elberfeld ist der letzte Akt einer Tragödie im Ende gegangen, deren Spiel und Gegenpiel ein schrankenloses und verächtliches knäuelndes Spiel aus der krankhaften Veranlagung eines unglücklichen Mannes die „treibenden Kräfte“ zog.“ In der „Juristenzeitung“ erörtert Geh. Rat Dr. Petri, der reichslandische Unterstaatssekretär, das Problem der Schwurgerichte und kommt zu dem Schluß, daß die Ausbildung der Schwurgerichte in große Schöffengerichte Rückschritt, sondern ein Fortschritt sein wird.

Im Remonte-Prozeß.

gegen den „Vorwärts“ erklärte der als Zeuge vernommene Bücherrevisor Weiskuhn, der Stallmeister Wolf von der Remontekommission habe ihm gesagt, Oberleutnant Haak von der Remontekommission habe von der Kommission herausgefunden, die Sache sei sehr geistig gemacht worden. Major von Rundsiedt, der Vorsitzende der Remontekommission, bekundete, er habe an den von ihm verurteilten Leuten im Durchschnitt etwa 514 Mark verdient. Summe gingen jedoch die manchmal monatlichen Gehalts- und Dressurkosten ab, so daß meist wenig übrig garnichts übrig blieb. Die Verhandlung wurde wegen Vertagts, um die Gesundheit des als Zeugen dringenden erforderlichen Oberleutnants Haak abzuwarten, außerdem beschlossen, die Geschäftsbücher der Pferdebesitzerfirma Sandelowski und Rachmann in Königsberg, die beschlagnahmt und dann zur Gerichtsverhandlung durch einen vereidigten Bücherrevisor geprüft werden soll.

Unwetter und Blissschläge.

Konstanz, 22. Juni. Heute nachmittags um 3 Uhr zog ein heftiger Orkan über den Obersee, aus dem zwischen Langenargen und Romanshorn befindliche, aus 100 Jahren bestehende, auf dem Gelände stehende Fischerboots-Flotille in arge Bedrängnis brachte. Fiel die Zahl Boote kenterte und deren Insassen aus das Wasser. Hierbei ertranken zwei Fischer aus Gais, ein Fischer aus St. Gallen und ein Fischer aus Romanshorn, ein Fischer aus St. Gallen, die beiden anderen beiden Egger Fischer sind Schwimmkinder, die beiden anderen waren lebendig. Es geht noch das unbeschädigte Boot, noch weitere Fischer ertrunken seien.

London, 22. Juni. Während des gestrigen heftigen Gewitters wurden zwei Personen vom Blitz auf dem Schlagel: Eine Frau ging mit ihrer Tochter durch einen Straßengraben, als die Tochter erschlagen wurde. Blitz vor den Augen ihrer Mutter erschlagen. Das Mädchen Bedford wurde ein Arbeiter der mit seiner 13-jährigen Tochter auf der Straße vom Blitz erschlagen. Das Mädchen trug ein Metallgefäß in der Hand, das ihr der Blitz an den Worten abnahm: „Gib es mir, es könnte mich tödnen.“ Kaum hatte er es in der Hand, als er vom Blitz getroffen wurde.

Die Katastrophe von Gilleresh.

London, 22. Juni. Die Times meldet aus Toronto vom 21.: Ueber 100 Leichen der Bergarbeiter, die der Gilleresh-Grube sind geborgen worden. Die Rettungsarbeiten sind wegen des Sturzes in der Grube sehr

NIVEA
Haarmilch
reinigt, kräftigt und erfrischt
das Haar und die Kopfhaut.
Flasche zu 2 M. für mehrere
Wochen ausreichend.

...der den alsbaldigen Bau der seit 40
...als Verbindung Frankfurt a. M. - Limburg-Hahn
...ja 10 Prozent des Objektwertes von der Landesver-
...anstellung in Cassel an Private in den Fällen, in denen
...Gemeinde die Bürgerschaft übernimmt, wünscht; von
...Städten, die die Auflegung von Sonntagstarken
...auf Stationen des platten Landes
...eine Beschäftigung der industriellen Werke Nieder-
...an Besuch der Werkbundaussstellung und der
...Werkbundaussstellung am Dienstag den

Unterlahnfreis.

Bekanntmachung.

Bei der Auslosung der nach dem Tilgungsplan auf den 31. Dezember 1914 zur Rückzahlung bestimmten Anleihecheine des Anlehens der Stadtgemeinde Ems über 440.000 Mark vom 1. Oktober 1882 sind folgende Nummern gezogen worden:
Lit. A. Nr. 8. 27. 32. 43. 54. 64. 82. 106. 120. 138. 146. 167. 173. 175.

„ B. Nr. 151.

„ C. Nr. 237. 250.

Die Inhaber dieser Anleihecheine werden hierdurch mit dem Bemerkung in Kenntnis gesetzt, daß deren Verzinsung nur bis zum Einlösungstermin, 31. Dezember 1914 stattfindet und daß diese Kapitalverträge im Verfalltermin bei der Stadtkasse Ems oder bei der Dresdener Bank, Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleihecheine und der dazu gehörigen Zinscheine erhoben werden können. Von den auf den 31. Dezember 1913 zur Rückzahlung ausgelosten Schuldverschreibungen sind noch nicht eingelöst:

Lit. A. Nr. 108, Lit. C. Nr. 154.

Bad Ems, den 20. Juni 1914.

Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuer-Erhebung.

Die Zahlung der angeforderten Staats- und Gemeindesteuern für das laufende Vierteljahr wird in Erinnerung gebracht.

Nach Ablauf von 3 Tagen muß das Mahnverfahren eingeleitet werden.

Bad Ems, den 20. Juni 1914.

Die Stadtkasse.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater. (2386)

Spielzeit: Täglich von 7 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr.

Sonn- und Feiertags von 3—11 Uhr.

Ununterbrochen Vorstellung.

Jeden Dienstag und Samstag neues Programm.

Programm zum 23. Juni bis inkl. 26. Juni.

Das Gasterthal im Berner Oberland (Schweiz).

Brachvolle Naturaufnahme.

Lunz renoviert seine Wohnung. Tolle Humoreske.

Wild-West-Schlager!

In Schlangengewalt.

Ein überaus spannendes Drama in 2 Akten.

Spieldauer ca. $\frac{3}{4}$ Stunde.

Die verschleierte Dame. Eine vorzügliche Humoreske.

Ein Weltkrieger ersten Ranges!

Weib gegen Weib.

Sensationsdrama in 3 Akten.

Spieldauer ca. 1 Stunde.

Revue des Humors. Humorige Lichtbilderreihe. Die besten illustrierten Witze und humoristischen Zeichnungen aus lustigen Blättern, Jugend, Simplicissimus, Kladderadatsch usw.

J. Bühler, Limburg.

Großes Lager in Pianinos

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikate bei sehr niedrigen Preisen. — Harmoniums in allen Preislagen.

Pianinos und Harmoniums zur Miete.

Violinen für Schüler in billigen Preislagen.

Orchester- und Konzert-Violinen.

Signallinstrumente, wie Trommeln, Hörner, Flüten, Puppen.

Konzertpulte, Leuchtbühnen, Stimmorgeln,

Aromat. Tonangeber etc.

Saiten.

Rundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Preislagen.

Wiener Harmonikas in feinsten Qualität, für gute Spieler.

Musikalien.

(202a)

Bekanntmachung.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß ohne polizeiliche Erlaubnis in Hausgärten mit Schießwerkzeugen (Robert pp.) geschossen wurde.

Wir machen daher auf die nachstehenden Strafbestimmungen aufmerksam:
§ 367 Ziffer 8 Reichsstrafgesetzbuch:
„Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten, ... mit Feuerwaffen oder anderem Schießwerkzeug schießt.“

Hierunter fällt das Schießen auf nicht jagdbares Wild in der Nähe der menschlichen Wohnungen, auf Hofräumen und in Hausgärten.

Dies, den 22. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Steuererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das laufende Vierteljahr innerhalb 8 Tagen nach Zustellung des Steuerzettels zu erfolgen hat.

Dies, den 17. Juni 1914.

Die Stadtkasse.

Knaben-Wasch-Anzüge

moderne Fassons in jeder Größe und Preislage, ebenso Strohhüte für Knaben und Herren empfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau (Bahn).

Billiges Angebot!



Klappgarnitur „Record“

garantiert la. Buchenholz, natur lackiert, schwarz abgelegt, wetterfest, genau wie Abbildung, bestehend aus:

1 Bank, 1 Tisch, 1 Sessel, 1 Stuhl, zu 1750

Leonhard Tiefz

Akt.-Ges. Coblenz.



Das Herz bleibt gesund,

wenn Sie statt Bohnenkaffee Queta-Kaffee-Ersatz verwenden. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet deshalb nicht den Nerven und raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Quietapräparate

Die Quietawerke Bad Dürkheim verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe geben

Quietapräparate sind in Ems erhältlich: In der Drogerie Aug. Roth. In den Kolonialwarenhandlungen: C. A. M. Linkenbach, J. Neumann.

Schwächliche blühen auf,

schwache Nerven werden kräftiger, der Appetit wird gesteigert durch kurzen Gebrauch von Queta-Malz. Es ist wohlschmeckend und bequem zu nehmen. Der Erfolg ist überraschend. Bei Mageren werden Gewichtszunahme und gefällige Formen rasch erzielt. Hebt körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

Kraft und Blut!



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse gefallen, gestern Abend 9 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden meinen innigstgeliebten Vaters, unsern treuversorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Verwalter

Heinrich Beilstein

im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Friedrichslegen, Rülheim (Ruhr), Holzappel, den 22. Juni 1914.

Die Beerdigung findet in Friedrichslegen am Mittwoch, den 24. Juni, nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause aus statt. [2855]

Nachruf.

Gestern Abend um 9 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser langjähriges Vereins- u. Vorstandsmitglied, Herr Verwalter

Heinrich Beilstein

im Alter von 57 Jahren. Dem dahingegangenen lieben Freunde und Kollegen werden wir stets ein treues Andenken bewahren.

Kasino-Gesellschaft „Glück auf“.

Der Vorstand.

Friedrichslegen, 27. Juni 1914.

Die Beerdigung findet in Friedrichslegen am Mittwoch, 24. Juni, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause aus statt. [2854]

Telephonverzeichnis

der Fernsprechteilnehmer des Amtes Bad Ems in Plakatform ist soeben neu erschienen. Preis 50 Pfg.

G. Chr. Sommer, Buchdruckerei, Bad Ems.



Die beste Lössenmilch-Seife für Toilette, weiche Haut und blühende Gesichtsfarbe. Ferner macht „Lössenmilch-Seife“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei A. Roth, H. Probst, M. Zimmermann, Ems; in Diez: Anker Drogerie.



150 M.

jährlich wart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstschlachten“ und „Selbstbad“ in Webers trans-portablen Badöfen und Heizschäufelapparaten. Beschreibung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands (122) W. Weber, Niederbreisig i. Rhld. Viele Jugend. ab 10jähr. Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

Lebensstellung

1. Heute jeden Standes 15—35 Jahre, w. Diener, Leibjäger, Reitebegleiter etc. in Deutsch., Griech., Türk. Haus od. Kellner w. wollen, erbt. nach Besuch der (2290) Diener- u. Servierschule Bad Godesberg a. Rh. Eintritt jederzeit, Prospekt frei Nachfrage aus In- u. Ausland.

Neue Vollheringe

das Stück 10 Pfg. Wilhelm Vindelbach, Bad Ems.

Erfahrener Gärtner

sucht Stelle in Bad, event. Reise. hilfe. Martstr. 51. Bad Ems.

Restaur.-Kellner

sucht Aushilfe conit. für Ems. Näheres Exp. d. Ems. [2856]

Nöchin

für sofort gesucht. Näh. Exped. der Ems. [2857]

Zweitmädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Mädchen u. Buben. Näheres Exp. d. Ems. [2858]

Hotel Guttenberg

Frankfurt a. M. [2859]

Gold sofort

bei n. Notendrucksache. [2860]

W. Kuhn, distret. u. [2861]

W. Kuhn, distret. u. [2862]

wirkt 32. Kostenlos. [2863]

Dankst. [2864]

Einige Waggons guterhaltene, gebrauchte gerade

Wellbleche

in jeder gewünschten Partie hat abzugeben

Emil Baer, Oberlahnstein.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die illustrierte Jagd- wochenschrift „St. Hubertus“ (Jagd- wochenschrift) [2865]

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießweise, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturlande. Grobformatiger Bilderanhang. Wertvolle Kunstbeilagen. [2866]

Bezugspreis 2.50 Mark für das Vierteljahr. Jede Wohnung hat und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen. [2867]

Probenummern vollständig kostenlos bitte zu verlangen von dem Verlag des St. Hubertus (Paul Schellers, Koblenz). [2868]

Gesellsch. m. b. H. [2869]

unteren Mod wegzulassen und den oberen zu verlängern braucht, um dahin zu gelangen.

Für den Strand und die Sommerfrische bringt die Mode neben reich garnierten, duftigen Spitzen- und Stiderei-toiletten weiße Kleider aus glattem und gestreitem Krepp, aus Krepp, Leinen und Wäsche, denn das reine Weiß ist trotz aller Vorliebe für ziegelfarbene, rötliche, orange- und kanarienfärbige Töne in diesem Sommer mehr als je Trumpf, wobei es durch farbige Gürtel und künstliche Feldblumen-buketts, die an Mod und Taille angebracht werden, vorteilhaft belebt wird. Will man diese Kleider besonders strahlenmäßig gestalten, so stattet man sie gern, wie Abb. 4642 zeigt, mit einer flotten Vollerotailie aus, die jede weitere, lediglich dekorativen Zwecken dienende Hülle überflüssig macht. Das kurze Jäckchen des weißen Frotteekleides öffnet sich vorn über einer weißen Wäschebluse, deren umgerollter Kragen den Hals frei läßt. Unter dem breiten, rötlich gefärbten Seidengürtel fällt eine in Blüffefalten gelegte Tunika hervor, die insofern vorteilhaft ist, als sie durch die kurze, ihr angelegte Passe die obere Partie schlank erscheinen läßt. Der vorn übereinandertretende Rock ist leicht drapiert. Abgerechnet diese Ausnahme, ist mit den kompakteren wie den ganz duftigen Sommerkleidern ein Luxus verbunden, der für den Geldbeutel recht schmerzhaft ist: der zu allem passende leichte Sommermantel genügt nicht mehr, denn die Mode verlangt für jedes Kleid eine passende Hülle, und wäre sie noch so leicht, daß sie als Wärmepender überhaupt nicht in Frage käme! Bald ist es ein sehr kurzer Bolero mit angeknüpften Ärmeln und hochstehendem Kragen, bald ein kurzes Pelertchen oder ein geräcktes Mantelet auf Taft oder Molte, wie ein solches Nr. 19133 veranschaulicht. Diese lösen, unten eingezogenen schwarzen Umhänge, speziell für Frauen geeignet, steigen vorn meist etwas in die Höhe und werden vorwiegend mit Rücken oder Bolants garniert. Man trägt sie auch mit breiten Bändern, denen dann die weiten Ärmel angeknüpft sind. Den duftigen weißen Kleidern effortiert man gern das weiße Tuchcape mit grellfarbigem Seidenfutter oder ein grellfarbiges Cape, das wie ein Pagen-mäntelchen weit zurückgeschlagen, vorn durch sich über der Brust kreuzende Bänder festgehalten wird. Eine höchst materielle Mode, nur darf sie von keinen kleinen und starken Frauen ver-körpert werden!

Industrie, Handel und Gewerbe.

38 121 Meisterprüfungen in einem Jahr. Die Zahl der Meisterprüfungen im Deutschen Reich ist wäh-rend des verflossenen Jahres auf 38 121 hinaufgestiegen. Diese gewaltige Zahl bekundet aufs deutlichste den außerordentlich starken Trieb, den die Handwerker haben, ihre Meisterprüfung abzulegen; besonders, seitdem die Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908 die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen von dem Bestehen der Meisterprüfung abhängig gemacht hat. Die große Zahl der Meisterprüfungen in einem Jahre, das freilich durch gewisse Umstände besonders begünstigt war, beweist aber auch die gesunde Kraft, die noch in unserem Handwerk steckt, und das Bestreben des Nachwuchses, sich selbständig zu machen und als Voraussetzung hierfür die Meisterprüfung zu bestanden.

Technik und Verkehr.

Die Jahrhundertfeier der Schnell-presse fand am Sonntag in Eisleben statt. Der Er-finder der Schnellpresse, Friedrich König, wurde 1774 in Eisleben geboren, 1814 konstruierte er die Schnellpresse, bei der der Flachdruck, Fläche auf Fläche, durch den Zylinder-druck, Zylinder auf Fläche, ersetzt wurde. Auch König wurde wie so viele Bahnbrecher zunächst von seinen Landsleuten abgelehnt; die erste Zeitung, die mit der neuen Presse ge-druckt wurde, war die „Times“ in London, und die Schnelligkeit ihres Erscheinens sicherte ihr den Vorsprung vor der Konkurrenz. Später ging König nach Deutschland zurück und gründete mit dem Mechaniker Bauer zusammen bei Würzburg die noch heute bestehende Maschinenfabrik König und Bauer.

Luftschiffahrt.

Unterstützung der russischen Luftschiff-fahrt aus öffentlichen Mitteln. Der russischen Duma ging ein stark unterstützter Antrag zu, dem Ingenieur Sikorski, dem Erbauer des riesigen Aeroplans, der mit 15 Personen aufsteigen vermag, eine Prämie von 100 000 Rubel zu bewilligen. An der Annahme des Antrages ist nicht zu zweifeln.

Der Flug über den Atlantischen Ozean. Die „Newport World“ veröffentlicht heute einen längeren Ar-tikel des Leutnants Porte, in dem derselbe erklärt, daß er in

der Mitte des nächsten Monats einen Flug über den Atlan-tischen Ozean für den 200 000 Mark-Preis der „Daily-Mail“ versuchen werde. Er werde von St. Jones auf Neufund-land abfliegen, die Azoren zu erreichen versuchen, von dort nach der spanischen Küste und dann weiter nach England fliegen. Er gedenkt eine mittlere Höhe von 150 Meter innezuhalten und durchschnittlich eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern zu ent-wickeln.

Kommunales.

Leipzig, die drittgrößte Stadt Deutsch-lands. Die Eingemeindung der Vorstädte Rodau und Schönefeld nach Leipzig ist laut „Voss. Ztg.“ mit Bestimm-tigkeit für den 1. Januar 1915 zu erwarten. Leipzig, das jetzt 623 000 Einwohner hat, würde am 1. Januar 1915 gegen 654 000 Einwohner zählen und damit die drittgrößte Stadt Deutschlands werden und sogar München, das bei der letzten Volkszählung 596 367 Einwohner hatte, hinter sich lassen.

Neues aus aller Welt.

In Heidelberg wollte gestern nacht ein verheirateter Tapezierer namens Maucher zwei sich streitende neunzehn-jährige Burchen auseinanderbringen. Er wurde von beiden angefallen und am Kopfe schwer verletzt, konnte sich aber nach seiner Wohnung schleppen, wo er jedoch alsbald das Be-wußtsein verlor und starb.

In Diefenhofen wurden einem Friseur während seiner Abwesenheit aus seiner Wohnung eine Kassette mit 1200 Mark in Papier und Schmuckstücken sowie für 28 000 Mark Wert-papiere gestohlen.

In Köln wurde in einem öffentlichen Hause in der Hammacherstraße die 24-jährige Frau Mey von dem 21-jährigen Altmeyer Geißel aus Bonn erzwungen. Der Täter stellte sich der Polizei und gab an, die Frau habe fortwährend Erzwun-gungen an ihm verübt. Als er sich nicht mehr reiten konnte, habe er die Frau nach vorausgegangenem Streit erzwungen.

In der Nacht kam es in Köln zwischen dem Kaufmann Bornstedt aus Köln und einem Schneidermeister aus Köln zu einem Streit, in dessen Verlauf der Schneidermeister dem Bornstedt mit einem Regenschirm die Halsschlagader verletz-te. Die Verletzung blieb zunächst unbemerkt, und Bornstedt wurde später auf der Straße in einer Blutlache tot aufgefunden. Der Schneidermeister wurde verhaftet.

Beim Baden im offenen Rhein bei Duisburg wurden drei junge Leute vom Strom fortgerissen. Zwei ertranken, der dritte konnte, obwohl er bewußtlos war, gerettet werden.

Beim ihm ein Liter Schnaps versprochen worden war, versuchte in Dortmund ein Arbeiter, in der Nähe des Hafens Hardenberg über den Dortmund-Ems-Kanal zu schwimmen. In der Mitte verankert er plötzlich und er-trank.

In Roetersdorf in Neuf erichlung die 50-jährige Gutsbesitzerin Vissert ihrem Ehemann im Bett mit der Art die Hirschhale ein, und begab sich zu der auf der Bodenkammer schlafenden sechzehnjährigen Tochter und schlug dieser ebenfalls mit der Art den Schädel ein. Beide waren sofort tot. Die Frau erhängte sich sodann auf dem Trockenboden.

In Berlin wurden zwei internationale Ein-brecher und Hochstapler, Rumänen, in einem zur Abfahrt bereit stehenden Zuge verhaftet. Der eine der beiden Gauer kletterte, als er die Kriminalbeamten den Zug betreten sah, blitzschnell zum Fenster hinaus und in einen neben dem Zuge stehenden, eben abfahrenden Personenzug hinein. Das half ihm jedoch nichts, er wurde in dem Personenzug fest-genommen.

Auf dem der Meederei Kunstmann gehörigen Dampfer „Silefio“ kamen in Stettin aus Nordafrika vier ent-kommene Fremdenlegionäre deutscher Nationalität im Alter von 20 bis 24 Jahren an. Sie trugen volle Uris-form; sie waren in Mostaganem und Arzew auf das Schiff gekommen.

Auf Anzeige eines Photographen in Kiel wurde laut „Voss. Ztg.“ in Hamburg ein Spion verhaftet, der im Dienste einer fremden Macht den Photographen zum Landesverrat verleiten wollte. Wie verlautet, ist wertvolles Material beschlagnahmt worden, auf Grund dessen weitere Verhaftungen erfolgt sein sollen.

In drei am Bugfluß gelegenen Dörfern des Gouver-nements Podolsk ist die Cholera ausgebrochen. Es sind 19 Erkrankungen festgestellt worden, von denen 5 töd-lich verlaufen sind.

Aus der Klinik des städtischen Krankenhauses in Parma wurden 20 zu Studiengründen mit den gefährlichsten Krank-heiten infizierte Kaninchen gestohlen.

„Der Geldschrank! Mein Gott, nur nicht Denise.“ Bevil faßte den Revolver fester und stieß die Tür auf. Im nächsten Augenblick prallte er verblüht zurück.

„Denise“, flüsterte er heiser, „mein Leben hätte ich für deine Unschuld verwertet. Weg das Halsband in den Tresor zurück! Nach, um Himmels willen, beile die. Von mir hast du nichts zu fürchten, du kannst nur das Werkzeug anderer sein!“

„Ganz recht, Bevil“, ertönte die ruhige Stimme des Detektivs, „die andern verhafte ich am Morgen, Fräulein Nothefey jetzt.“

„Ganz recht, Herr Förster“, spottete ein eleganter Herr, der nun hinter dem Fensterbühnen herabtrat, „aber Fräulein Nothefey ist unschuldig.“

„Herr — Verthorn!“

„Zugleich Schwager der jungen Dame hier. Lassen Sie mich ausprechen, meine Herren! Lady Verthorn weiß noch nichts von meiner Ehe, wollte mich nur nach Geld heiraten lassen. Ich befinde mich in finanziellen Schwierigkeiten. Denise hatte Kenntnis von meinem Plan, mich mit Hilfe eines Freundes, der selber vorzeitig verhaftet wurde,“ schaltete er lächelnd ein, „der Verlen meiner Mutter zu bemächtigen. Zum Beweis diene Ihnen der Inhalt des Silberbüchchens, Herr Bevil, es hat einen doppelten Boden, der den genauen Plan dieses Hauses enthält. Glauben Sie mir, Denise war nur hierher gekommen, um die Ausführung meines Vorhabens zu vereiteln.“

„Es würde sich wohl empfehlen, Lady Verthorns Ansicht über die Sache zu hören“, bemerkte Broughton gelassen. „Da ihr Sohn beteiligt ist, dürfte sie wohl wünschen, jeden Skandal zu vermeiden.“

Die Voraussetzung des Detektivs erwies sich als richtig. In den Kreisen der Aristokraten erregte es Erstaunen, daß Lady Verthorn sich unter den Hochzeitsgästen von Geoffrey und Denise Bevil befand.

Ein in einem Zirkus in Chicago den Elefanten betretender Bändiger wurde von einem Löwen angefallen, getötet und zum Teil aufgefressen. Der lang nur mit großer Schwierigkeit, die Leiche zu bergen, anderer Löwe entwich und lief durch die Straßen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 23. Juni 1914.

„Königliches Kurtheater Bad Ems.“ „Potemkin“ erfolgreiche Operette von Oscar Nedbal geht heute Abend voraussichtlich letzten Male in Szene, worauf nachhergehend hingewiesen sei. — Am Donnerstag Abend wird mit neuer Ausstattung „Johann Strauß“ in der Operette „1001 Nacht“ vorbereitet. „1001 Nacht“ rade in letzter Zeit wieder auf dem Spielplan vieler Bühnen zu finden und hat überall die glänzendsten Erfolge erzielt.

„Theateraal des Hotel Metropole.“ (Metropole-theater). Ein künstlerisches Ereignis, welches höchsten Interesse erregen dürfte, steht den Kurgästen bevor. Es ist Herr Direktor Steingötter, der die berühmte Tanzkünstlerin Mary Teba für ein kleines Gastspiel, welches am Sonntag, den 28. ds. Mts. im Kurtheater stattfindet, zu gewinnen. Mary Teba zählt zu den Schwestern Wiesenthal wohl zu den bedeutendsten Ballettmeisterinnen ihres Faches. Sie hat sich durch ihre reichen Gastspiele an Hof- und Stadtheatern, im Ausland einen künstlerischen Ruf geschaffen, der unbestritten ist. Wie zahlreiche uns vorliegende Kritiken bezeugen, ist in ihren „Tanzvorstellungen“ einfach unerreicht; die dezent, poetische Gestaltungskraft ihrer Kunst wetteifert mit ihrer außerordentlichen Schönheit. — Der Kartenverkauf findet in der Handlung A. Pfeiffer, Bahnhofstraße statt.

„Hochschaffen-Kino.“ Das neue jensationelle Pro-gramm, das von Dienstag bis inkl. Freitag zur Vorführung gelangt, weist abermals einen hervorragenden Reiz auf. „Weib gegen Weib“ ist ein großes Sensationsdrama in 10 Akten, das überall beifällig aufgenommen wurde. Das übrige Programm seien besonders erwähnt, das lustige, aktive „Bijou“-Drama „In Schlangengeißeln“, die humorvollen „Lunz renoviert seine Wohnung“ und die verklärte Dame, ferner „Die Revue des Dummens“ und die prachtvolle Naturaufnahme „Das Gastertal im Berner Oberland“ (Schweiz).

Das Bezirksfurnfest in Mellen.

Die Siegerliste der Jöglinge ist folgende: 1. Hein-rich Dpferrmann, Limburg 148 1/2 P., 2. Heinrich Dpferrmann, Naifau 140 P., 3. Josef Lang, Limburg 138 P., 4. Josef Justen, Jachbach 133 P., 5. Daniel Eppel, Altdiez 131 P., 6. August Dpferrmann, Limburg 129 P., 7. Hermann Roos, Ems 128 1/2 P., 8. Fritz Held, Diez 128 P., 9. Gregorius Kiebert, 127 P., 10. Karl Reuzerling, Limburg 126 1/2 P., 11. August Zurbide, Jachbach 125 P., 12. Eberhard Mattei, Ems 124 1/2 P., 13. Aloos Hermann, Limburg 122 P., 14. Hermann Müller, Altdiez 122 P., 15. Carl Schauer, Ems 121 P., 16. Heinrich Rager, Naifau 120 P., 17. Peter Burkard, Jachbach 120 1/2 P., 18. Josef Schmidt, Limburg 120 1/2 P., 19. Karl Opel, Altdiez 120 P., 20. Anton Bauer, Altdiez 118 1/2 P., 21. Josef Kefentz, Jachbach 118 1/2 P., 22. Ludwig Kreidel, Schauern 118 P., 23. Carl Jörn, Naifau 117 P., 24. Friedrich Kaiser, Altdiez 114 P., 25. Josef Burkard, Weinähr 113 1/2 P., 26. Wilhelm Schäfer, Ems 111 P., 27. Wilhelm Huber, Altdiez 109 1/2 P., 28. Christian Bruchhäuser, Dausenau 108 P., 29. August Strack, Singhofen 107 1/2 P., 30. Peter Fuchs, Jachbach 107 P., 31. Borngießer Dausenau 104 1/2 P., 32. Carl Müller, Altdiez 102 1/2 P., 33. Robert Pöhl, Limburg 102 P., 34. Heinrich Gerhardt, Laurenburg 101 P., 35. August Pöhl, Altdiez 99 1/2 P., 36. Wilhelm Probel, Altdiez 99 P., 37. Wilhelm Speier, Kiebert 99 P., 38. Anton Krebs, Altdiez 97 1/2 P., 39. Ferdinand Viel, Altdiez 97 P., 40. Karl Jenz, Dausenau 96 P., 41. Otto Fritzel, Schauern 95 P., 42. Heinrich Schrupp, Schauern 94 P., 43. Otto Schmidt, Laurenburg 93 1/2 P., 44. Otto Hofen 92 P., 45. Hubert Kröbert, Mellen 92 P., 46. Heinrich Schneider, Ems 88 P., 47. Fritz Schmitt, Dörnberg 88 P., 48. Wilhelm Lanto, Naifau 85 1/2 P., 49. August, Schauern 85 P., 50. Josef Mono, Weinähr 84 P., 51. Otto Hille, Ems 84 P., 52. August Schmidt, Ems 83 P., 53. Hermann Deder, Dörnberg 81 P., 54. Carl Pfeiffer, Schauern 78 P., 55. Pöhl, Mellen 74 P., 56. Fritz Schmitt II., Dörnberg 72 P., 57. Peter Habel, Mellen 71 1/2 P.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 23. Juni 1914.

„Lichtspiel-Theater.“ Heute Dienstag 8 1/2 Uhr abends zum letzten Male der einzigartige Alra Nissen-Schlager „Engelstein“, Haupt-Darstellerin die große Künstlerin „Alra Nissen“. Hierauf „Nad Winter und der Mann mit der Maske.“

Auff. 23. Juni 1914. Zwei wertvolle Kaninchen sind dieser Tage einem hiesigen Einwohner aus dem Stalle verschwunden. Ob es sich hier um einen zwei- oder dreibeinigen Liebhaber handelt, wird die Untersuchung der aufgenommenen Spur ergeben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Jetzt schon

werden für das 3. Quartal 1914

Bestellungen auf unsere Zeitung angenommen von allen Postanstalten, Briefträgern, unseren Agenturen, Wasserläufern und der

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Pettizelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 30. In Gms: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von S. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.
--	--	--

Nr. 143

Diez, Dienstag den 23. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma S. Chr. Sommer Hinzufügen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend Uebertragung der örtlichen Geschäfte der Wasserpolizei auf dem Main und der Bahn.

Auf Grund des § 343 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G.-S. S. 53) und unter Bezugnahme auf den Erlaß der Herren Minister für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten vom 30. November 1907 (Amtsbl. der Königl. Regierung zu Wiesbaden 1908, S. 16, Amtsbl. der Königl. Regierung zu Cassel 1908, S. 16 und Amtsbl. der Königl. Regierung zu Coblenz 1908, S. 3) mache ich bekannt, daß die örtlichen Geschäfte der Wasserpolizei auf dem preussischen Main von der bayerischen Grenze bei Rahl bis zur hessischen Grenze bei Rastheim, mit Ausnahme der Hafenpolizei im städtischen Hafen zu Frankfurt a. M., die dem Oberbürgermeister daselbst obliegt, dem Vorstand des königlichen Wasserbauamts in Frankfurt a. M. und auf der preussischen Bahn von der hessischen Grenze bei Ditzenhofen bis zum unteren Ende des Unterkanals der Schleufe Niederlahnstein dem Vorstand des königlichen Wasserbauamts in Diez übertragen sind.

Wiesbaden, den 5. Juni 1914.

Der Regierungspräsident.
In Vertr. gez.: von Gizycki.

J.-Nr. E.

Diez, den 20. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Betr.: Zu- und Abgangslisten des 1. Vierteljahres 1914.

Die Zu- und Abgangslisten des 1. Vierteljahres 1914 sind mir binnen 3 Tagen einzureichen. Mit den Listen sind gleichzeitig Zusammenstellungen nach dem Muster 2 und 3 vorzulegen. Diese Zusammenstellungen sind von Ihnen auf

der Titelseite zu unterschreiben. Wegen Aufstellung der Zusammenstellungen verweise ich auf meine Verfügung vom 29. Mai 1913.

Bis zum 25. Juni 1913 sind mir noch die Zu- und Abgangslisten über diejenigen Zu- oder Abgänge vorzulegen, die bis jetzt von mir noch nicht festgestellt worden sind.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahn-Kreises.

S. M.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

J.-Nr. II. 5099.

Diez, den 18. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Waisenpflegegeld-Anforderungslisten.

Die Waisenpflegegeld-Anforderungslisten für das 2. Vierteljahr 1914 sind mir bis zum 26. ds. Mts. einzureichen.

Der Landrat.

S. M.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

J.-Nr. I. 4927.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Ausschreiben.

Der Freiseurgehilfe Jakob Schader, geboren am 27. Mai 1887 zu Hofheim i. Nied., Kreis Bensheim, hat sich der Unterschlagung von 221 Mark Vereinsgeldern z. N. des hiesigen Freiseurgehilfsvereins schuldig gemacht und ist flüchtig.

Schader ist 1,65 bis 1,68 Meter groß, schmal, schlank, hat dunkelblondes Haar, und dunkelblonden Schnurrbart, schmales längliches Gesicht, dunkle Augen, spitzes Kinn und gerade Haltung.

Er trug schwarzen Sackanzug mit hellen Streifen und schwarzen steifen Hut.

Um eingehende Nachforschungen, evtl. Festnahme und Benachrichtigung wird ersucht.

Der Polizei-Präsident.

S. B.
Mch.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Hat der Gewitterregen den Feldfrüchten geschadet?** Vielfach ist angenommen worden, der reichliche Regenfall, der zeitweise mit Hagelschauern untermischt war, habe dem Feld Schaden zugefügt. Erfreulicherweise kann nunmehr festgestellt werden, daß dies nicht der Fall gewesen ist. Die Roggenblüte war von der Regenperiode schon beendet. Kartoffeln, Knollen und sonstige Feldfrüchte stehen gut. Mit der Heuernte ist begonnen worden. Für diese tut anhaltende Wärme dringend not.

!: **Die Wetterdienststelle in Weilburg** wird vom 1. Juli ab täglich auch eine Abendwetterkarte herausgeben. Diese Karte erhält einen Unterdruck in brauner Farbe und wird nach dem von der Seelwarte Hamburg herausgegebenen Abendwettertelegramm, das die Beobachtungen von 7 Uhr abends von insgesamt 45 Stationen enthält, aufgestellt. In Berlin und Hamburg besteht die Einrichtung bereits seit einem Jahre. Die Abendwetterkarte wird derart abgesandt, daß sie den Bezählern am nächsten Morgen mit der ersten Briefbestellung zugeht. Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 50 Pfg. Abonnements nehmen die Ortspostanstalten entgegen.

!: **Uebersetzungen im Postfachverkehr.** Das Reichspostamt hat mit Gültigkeit vom 22. Juni ab, folgende Kurse festgesetzt. Für Uebersetzungen nach Oesterreich und Ungarn 100 Kr. gleich 84,85 Mark, Schweiz 100 Fr. gleich 81,30 M., Belgien 100 Fr. gleich 80,90 M.

!: **Holzappel, 20. Juni.** Herr Amtsrichter Dr. Fritz Mannes in Höchst (Main), ein geborener Holzappeler, wurde zum Amtsgerichtsrat ernannt.

Limburg, 22. Juni. Der kürzlich in Limburg beim Baden in der Bahn ertrunkene Th. L. hatte bei der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt (verbunden mit der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden) eine Lebens-Volls-Versicherung genommen. Obwohl die Versicherung erst ca. 2 Monate bestanden hatte, ist die volle Versicherungssumme jetzt an die Erben von der Nassauischen Landesbank ausbezahlt worden. — Der 17. Verbandstag des nassauischen Handwerkerverbandes tritt am 12. und 13. Juli in Limburg zusammen. Das Programm ist das folgende: Sonntag Empfang und Ausgabe der Delegiertenkarten im „Deutschen Haus“. Nachmittags 3 Uhr Begrüßung im katholischen Gesellschaftshaus. Vortrag von Dr. Torgund-Essen über die „Notwendigkeit und zweckmäßige Form der Organisation des Handwerkes“ mit anschließender Besprechung. Nach Schluß der Versammlung Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, besonders des Domstufes. Abends 8 Uhr: Kommerz im Schützengarten. Montag 7 Uhr Besichtigung der städtischen Anlagen. 9 Uhr: Verbandsversammlung im „Preussischen Hof“.

!: **Dillenburg, 22. Juni.** Gestern wurde beim Ausgieren am hiesigen Bahnhof der Streckenarbeiter Gisse aus Mandeln überfahren und getötet.

!: **Wiesbaden, 22. Juni.** Eine ärztliche Studienkommission von 80 Medizinern unter der Führung des Geh. Regierungsrats im Kultusministerium in Berlin, Dr. Dietrich traf heute um 5 Uhr abends in Wiesbaden ein. Die Kommission wird vor allem die Quellen und die Kurmittel der Kurstadt besichtigen und wird sich in den nächsten Tagen von hier nach Homburg und Rausheim begeben.

!: **Wiesbaden, 22. Juni.** Die konservative Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden hielt gestern unter dem Vorsitz von Landrat Kammerherr von Heimburg in der Wartburg ihre Hauptversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß die konservative Vereinigung im letzten Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet hat; u. a. hat sie sich auch an den letzten Stadtverordnetenwahlen und an den Wahlen der Ortskrankenkasse beteiligt. Das Ergebnis der Werbetätigkeit war sehr erfreulich, denn die Mitgliederzahl hat sich beträchtlich vermehrt. Die von dem Vorstände ausgearbeiteten, von Generalmajor de Graaf vorgetragenen neuen Satzungen wurden ohne besondere Aussprache genehmigt. Nach der Wahl des Vorstandes

...über das Thema: „Konstitutionelle Monarchie, parlamentarische Regierung“. Der Redner wandte sich zunächst gegen die Behauptung, der Konservatismus sei nur der politische Ausdruck für eine ausschließlich agrarische Bewegung und nur auf dem platten Lande heimatberechtigt. Das sei ein Irrtum oder eine bewußte Entstellung. Das Eintreten für die Landwirtschaft bedeute vielmehr einen Kampf für die gesamte Volkswirtschaft. Dann wandte sich der Redner u. a. besonders gegen die heutige Friedensbewegung, die vielfach mißbraucht werde und dadurch die Autorität der Krone, die sich hauptsächlich auf das Herr stütze, untergrabe. Der Konservatismus sei Gegner des Parlamentarismus für unser Volk. Wohin der Parlamentarismus führe, das konnte man in letzter Zeit wiederholt in Frankreich und England sehen. Der Konservatismus könne mit guten Hoffnungen in die Zukunft schauen, denn zuletzt siege doch nicht die große Zahl, sondern die innere Kraft der Ueberzeugung. Der Versammlung schloß sich ein gemeinsames Abendessen im Kurhaufe an.

!: **Frankfurt, 22. Juni.** Auf der Mörfelder Landstraße zwischen den Förstereien Gelpitze und Oberforsthaus fuhr am Montag mittag ein mit vier Personen besetztes Automobil, das die Nummer V. S. 616 trug, gegen eine Telegraphenstange. Der Wagen überhüllte sich und begab die Insassen unter sich. Zwei Damen und ein Herr wurden lebensgefährlich verletzt: Man vermutet, daß es sich um das Automobil des Fabrikdirektors Pillard aus Großgerau handelt.

!: **Niedrich, 21. Juni.** In Abwesenheit der Eltern wollte die 9jährige Tochter des Winters Falkenstein auf einem Spiritusbeker Essen wärmen. Der Kochapparat fiel vom Tisch und setzte die Kleider des Kindes in Brand. Die Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach einiger Zeit unter den furchterlichsten Schmerzen starb.

!: **Vom Mittelrhein, 19. Juni.** Die Kirschenernte in den Gemarkungen der Strecke von Mainz bis Coblenz hat einen großen Bestand auf den Bahnhöfen der genannten Linie zur Folge gehabt. Die Verstärkung der planmäßigen Güterzüge reicht zur pünktlichen Bewältigung des Verkehrs nicht aus, weshalb ein besonderer Güterzug eingelegt wurde. Der Zug, der vormittags 8.52 Uhr von Mainz nach Köln abgeht, und auf allen Unterwegsstationen anhält, führt direkte Wagen nach allen größeren Städten von Rheinland und Westfalen. Hierdurch wird eine schnelle Beförderung ohne Umladung der Kirschensendungen erreicht.

!: **St. Goar, 22. Juni.** Das zwischen hier und der Loreley verkehrende Motorboot des Kapitäns Rudolf in St. Goarshausen ist gestern während eines Gewittersturms in der Nähe der Anlegebrücke umgeschlagen und gesunken, wobei das bedienende Personal und vier Fahrgäste in den Rhein stürzten. Drei von diesen, zwei Damen und ein Kind, konnten gerettet werden. Eine junge Russin ist ertrunken.

!: **Mainz, 21. Juni.** In einer Wirtschaft in Alzen wurde der Tagelöhner Joh. Jak. Schuhmacher aus Undenheim von zwei unbekannten Männern betrunken gemacht und dann für die Fremdenlegion angeworben. Schuhmacher verlangte im letzten Augenblick, von seiner jungen, 18jährigen Frau, mit der er erst sechs Wochen verheiratet ist, noch Abschied nehmen zu dürfen. Diese ließ ihn aber nicht mehr fort. Die Werber versuchten nun in den letzten zwei Nächten, den angeworbenen Legionär im Automobil in Undenheim abzuholen. Dies gelang aber nicht. Schuhmacher geht der Arbeit gern aus dem Wege und will, veranlaßt durch die ihm versprochenen geldenen Berge, durchaus in die Fremdenlegion. Die Bürgermeisterei stellt jetzt Nachtwachen aus, um die Werber bei ihrer Ankunft festnehmen zu können.

Krieger-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Eltvile, 21. Juni. Am 14 Juni cr. tagte in Eltvile a. Rh. der 17. Abgeordnetentag des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Bereits am Nachmittage vorher fand eine Kellereibesichtigung der bekannten Schaumweinfabrik Mathäus Müller in Eltvile a. Rh. und abends unter Mitwirkung des Gesangs- und Turnvereins sowie der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 ein glänzend verlaufener Kommerz im Bahnhofshotel statt. Die Stadt und Einwohnerschaft gab ihrer

Teilnahme durch Teilnahme der Kaiser und Kaiserin
ausdrück. Die Verhandlungen wurden von dem 1. Vor-
sitzenden des Verbandes, Herrn Oberst a. D. von Dettin-
Wiesbaden durch Begrüßung der Vertreter und Ehrenäste
eröffnet, mit der Hoffnung, daß die Verhandlungen von
vaterländischem und echt kameradschaftlichem Geiste getragen
werden und brachte er ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser
und Königin, den Allerhöchsten Protektor des Kriegervereins-
wesens, aus. Es folgten dann die Begrüßungen durch
Kreisverbandsvorsitzenden Herrn Amtsgerichtsrat Edler von
Braunmühl, durch den Bürgermeister der Stadt Herrn Dr.
Meitner und den Vertreter des königlichen Landrats. Herr
Regierungspräsident Dr. von Meißner dankte für die
freundliche Begrüßung und sprach sein großes Interesse
für das Kriegervereinswesen aus. Er freute sich, daß es
ihm diesmal möglich geworden wäre, dem Abgeordnetentage
beizuwohnen zu können. Diefem Danke schloß sich auch der
Bezirkskommandeur Herr Oberst Rott an, der dem Ver-
bande ein weiteres Blühen und Gedeihen wünschte. Die
sämtlichen Kreisverbände waren vertreten. Die vorig-
jährige Niederschrift, der Geschäfts- und Kassenbericht so-
wie die Berichte über die Abgeordnetentage in Breslau
und auf dem Kyffhäuser lagen in Druck vor. In dem
abgelaufenen Jahre hat sich nach dem Geschäftsbericht das
Kriegervereinswesen im Bezirk erfreulich weiter entwickelt
und zählt der Verband jetzt 14 Ehrenmitglieder, 128 Einzel-
mitglieder, 17 Kreiskriegerverbände mit 778 Vereinen und
49 840 Mitgliedern. Bemerkt wird dazu, daß Einzelmitglied
des Bezirksverbandes nur inaktive Offiziere werden kön-
nen. Auf Grund eingereichter Unterstützungsgefuche wurden
im Jahre 1913 von dem Vorstand des Deutschen Krieger-
bundes bzw. Preussischen Landeskreierverbandes 19 858
Mark an Unterstützungen für die bedürftigen Kameraden,
Witwen und Waisen gewährt; da in dem gleichen Zeitraum
14 048,10 Mark an Beiträgen gezahlt worden sind, so haben
die Vereine 5809,90 Mark an Unterstützungen mehr er-
halten, als an Beiträgen nach Berlin gezahlt worden sind.
Der Bezirksverband besaß am 31. Dezember 1913 ein Ver-
mögen von 2821,82 Mark. Dem Kassenführer wurde Ent-
lastung erteilt. Als Tagungsort des Abgeordnetentages für
1915 wurde Biedenkopf bestimmt. Für den eine Wieder-
wahl ablehnenden 2. Vorsitzenden Herrn Rittmeister d.
Odv.-Rab. a. D. Justizrat Heintzmann wurde Herr Ober-
leutnant d. R. Vermessungsinspektor Klein, für einen ver-
storbenen und einen nach auswärts verzogenen Beisitzer die
Herren Oberstleutnant z. D. von Lundblad und Privatier
Hardt, alle in Wiesbaden, neu gewählt. Wiedergewählt als
Vorstandsmitglieder wurden die Herren: Kaufmann und
Leutnant d. L. a. D. Meitner, Konsul a. D. Stadtrat
Burandt, Zivilingenieur und Hauptmann d. R. Lennarz
sowie Buchbindermeister Gerich. Der Verlängerung der
Kollektiv-Kasapflichtversicherung mit der Frankfurter All-
gemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft auf 5 Jahre
wurde zugestimmt. Der Antrag des Kreiskriegerverbandes
Oberlahn auf Aenderung des § 8 der Satzungen des Deut-
schen Kriegerbundes wurde abgelehnt. Ueber das Ergebnis
der Gauber Jahrhundertfeier berichtete Herr Oberleutnant
a. D. Kommerzienrat Schröder in Niebnerhütte. Die
ihm vom Vorsitzenden für seine große Mühebewaltung aus-
gesprochenen Dankesworte fanden allseitigen Beifall. Die
Gründung von Spezialvereinen, deren Mitglieder sich auf
mehrere Orte erstrecken, hält der Verband für nicht er-
wünscht. Hierauf sprach Herr Oberst Rott über Jugend-
pflege, wobei er für die Hebung der Körperbildung und
somit der Volkskraft eintrat. Er bat die Kriegervereine,
für die Jugendpflege zu wirken, mitzuhelfen als Stütze,
Zuführung des Nachwuchses und vereinigte Arbeit mit den
anderen Vereinen für die Jugendpflege. Ueber die Sterbe-
kasse des Deutschen Kriegerbundes referierte der in Frank-
furt a. M. wohnhafte Vertreter Oberleutnant a. D. Kalbe.
Hierauf war die Tagesordnung erschöpft und schloß Herr
Oberst von Dettin die Verhandlungen. Die Vertreter folg-
ten hierauf der Einladung des Kreisverbandes Rheingau
zu einer Weinprobe in der Burg Graß. Zur Probe ge-
langten 45 Nummern edelster Rheingauer Gewächse aus den
Jahren 1886 bis 1911, gestiftet von den Besitzern der
herbvorragendsten Güter des Rheingaus. Auch der Ver-
treter der Königl. Weinbaudirektion Wiesbaden, Herr Ge-
heimer Regierungsrat Gsch nahm hieran teil. Zur Erinne-
rung erfolgte eine photographische Aufnahme der Teil-

*nehmer, die sehr gut gelungen ist, und kann das Bild, auf
dem man aufgezogen, von Photograph Hr. Brodhag in Elt-
ville für 3 Mark bezogen werden. Bei dem nun folgenden
gemeinschaftlichen Essen brachte Herr Generalmajor z. D.
Stoppe-Wiesbaden das Kaiserhoch aus. Eine Rheinfahrt
nach Bingen und zurück hielt bei Gesang und Konzert
einen Teil der Besucher noch einige Stunden zusammen.*

Vermischte Nachrichten.

* Mit Bertha v. Suttner, die am Sonntag im
72. Lebensjahre in Wien verstarb, ist eine Schwärmerin
dahingegangen, der man die Anerkennung nicht versagen
darf, daß sie es ehrlich meinte und daß sie persönlich von
der Möglichkeit der Abschaffung des Krieges fest überzeugt
war. Ihr Buch „Die Waffen nieder“ ist in alle Sprachen
der Welt übersetzt worden, der Verstorbenen bleibt der
Ruhm, die Urheberin der modernen Friedensbewegung ge-
worden zu sein, die in allen Kulturstaaten der Erde An-
hänger in wachsender Zahl gefunden hat. Baronin Bertha
v. Suttner, eine Tochter des Feldmarschalls Grafen Kinsky
und Nachkommen Theodor Körners, vermählte sich mit
33 Jahren. Ihr Gatte, mit dem sie in glücklichster Ehe
lebte, war zwölf Jahre jünger als sie. Da der jugendliche
Baron keine rechte Existenz besaß, so erfolgte die Heirat
gegen die Zustimmung der beiderseitigen Eltern. Dem jun-
gen Paare ging es anfangs recht schlecht, bis es auf den
Gedanken kam, die Schriftstellerei zu seinem Lebensberuf
zu machen. Namentlich waren es die Bücher der Frau v.
Suttner, die gern gelesen wurden. Nach dem Tode der
alten Gräfin Kinsky ließ sich das Paar auf dem alten Fa-
milienhofe Hermannsdorf nieder. In den 70er Jah-
ren vollendete Baronin v. Suttner ihr berühmtestes Werk,
das erwähnte „Die Waffen nieder!“ Wegen seiner politischen
Tendenz hatte es keine Zeitung veröffentlicht, kein Ver-
leger in Druck nehmen wollen; erst nach langjährigen Be-
mühungen erreichte sie 1890 die Drucklegung des Buches,
das einen beispiellosen Absatz fand. Das Werk stellt keine
Betrachtungen über den Krieg an, sondern schildert dessen
Furchtbarkeiten und Wirkungen, die sie die Heldin ihres
Buches im deutsch-österreichischen Kriege und bei der Be-
lagerung von Paris erleben läßt. Mit ihrem Buch trat
die Baronin, die den populären Namen „die Friedens-
Bertha“ erhielt, in den Mittelpunkt der Friedensbewegung,
in deren Interesse sie die ganze Welt durchreiste. 1905 er-
hielt die Baronin den Friedenspreis der Nobelstiftung.
Vor zwölf Jahren verlor sie ihren Gemahl, dessen letztem
Willen gemäß sie ihre Bestrebungen um die Herbeiführung
des ewigen Friedens fortsetzte, den sie nun für ihre Per-
son hochbetagt erreichte. — Die Leiche wurde nach Gotha
übergeführt, um dort ohne geistliche Assistenz, überhaupt
ohne jede Feier, ohne Reden und Blumen eingäschert zu
werden.

Kopenhagen, 20. Juni. Der dänische Millionär
und Generaldirektor der Nordisk Films-Compagnie
hat dem dänischen Polarforscher Knud Rasmussen
die nötigen Geldmittel für eine Nordpolexpedition an-
geboten. Rasmussen, der durch seine vielen Grönlandreisen
bekannt ist, hat zugesagt. Die Expedition wird mit den
besten modernen Hilfsmitteln, auch dänischen Flugzeugen,
ausgerüstet sein. Die Hauptaufgabe der Expedition ist die
vollständige wissenschaftliche Erforschung des Nordpol-
landes. An der Expedition nehmen deshalb eine Anzahl
Männer der Wissenschaft teil. Es wird eine Ausrüstung
für wenigstens zwei Jahre mitgenommen. Basis der Expe-
dition wird Rasmussens Estimation auf Cap York. Die
Abreise erfolgt wenn möglich im nächsten Sommer.

* Ein Gespräch mit Juanschikaj. Der Präsi-
dent der chinesischen Republik, Juanschikaj, der sonst gerade
kein redseliger Herr ist, hat sich einem französischen Arzt
gegenüber in bedauerlicher Weise über die Zukunft Chinas
geäußert, und dieser Dr. Segalen teilt seine Unterredung
in den Lectures pour Tous mit. Nachdem Juanschikaj end-
gültig zum Präsidenten erwählt worden war, gab er seinen
früheren Wohnsitz, das ehemalige Kriegsministerium, auf
und ließ sich in dem geheiligten Gebiet des alten Kaiser-

Palastes, das durch seine architektonischen Gegen alles Profane so streng abgegrenzt ist, häuslich nieder. Durch eine neuerrichtete Pforte, die ebenso poetisch wie symbolisch „Die Pforte der neuen Blume“ heißt, tritt der Besucher in das malerische Bereich der Gärten und Seen, zwischen denen die Bauten der Kaiserresidenz eingebettet liegen. Der Präsident hat für seine Wohnung den von der Kaiserin-Witwe Tsuji erbauten Palast gewählt. Die Kaiserin, eine Gegnerin aller Reformen hatte in einer seltsamen Laune das Hauptgebäude im europäischen Stil eingerichtet; Juanschkai aber, der sich augenscheinlich trotz seiner fortschrittlichen Tendenzen in heimischer Umgebung wohler fühlt, wohnt in dem Nebengebäude, das in rein chinesischem Stil gehalten ist. Juanschkai empfing den Besucher mit Ruhe und Ernst, seine Augen glänzen nur auf Momente merkwürdig und scheinen dann eine Art innern Lachens widerzuspiegeln. Kaum hatte Dr. Segelan seine erste Frage über den Fortschritt der Reformen in China getan, als der Präsident auch schon ohne Zögern antwortete: „Die Reform und der Fortschritt in China können nur mit einer außerordentlichen Langsamkeit vor sich gehen, mit viel größerer Langsamkeit als in jedem andern Land. Das fühlt jedermann. Einige wollen zu schnell vorwärts, sie machen es, wie die Gärtner, die sich daran vergnügen, Knospen vor der Zeit abzuschneiden, und dann doch noch Früchte pflücken wollen. Aber diese Reformen dürfen die, die hier leben und dieses Land lieben, durchaus nicht beunruhigen. Das sind nur äußere Gewänder, die man gern trägt. Unmögliche Umwälzungen, die zudem zu keinem neuen Stand der Dinge führen könnten, darf man nicht „Reformen“ nennen. Man muß einen Unterschied machen zwischen dem, was ein notwendiger Bestandteil des innersten chinesischen Lebens ist, und auf der andern Seite zwischen bestimmten politischen Gegebenheiten, auf die man einen Einfluß haben kann und von denen viele nichts wert waren. Solche Dinge muß man umwandeln.“ Der Präsident betonte dann, daß eine kraftvolle und wirksame Zentralgewalt notwendig sei, um die finanziellen Verwaltung der Provinzen zu verbessern, die gerade darunter gelitten habe, daß jeder Gouverneur unabhängig innerhalb seiner Grenzen schalten und walten konnte. „Es sei von großer Wichtigkeit, daß die Finanzen mit strengster Genauigkeit durch die zentrale Macht verwaltet werden.“

Landwirtschaftskammer

für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise,

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. den 22. Juni 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Heutige Notierung		Borwöchentl.
	Umsatz*	Stimm.** Preise M.	Preise M.
Weizen, hiesiger	klein	stetig	21,75—22,00 22,00—
Roggen, hiesiger	"	stetig	18,00—18,25 18,00—18,50
Gerste, Vieh- u. Wälzer-	"	"	"
Gerste Wetteraner	"	"	"
Hafer, hiesiger	"	fest	18,25—19,50 18,00—19,25
Mais, La Plata	"	"	15,50—15,75 15,50—15,75
Raps	"	"	"

Mannheim, 22 Juni 1914 Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Depesche.)

	Heutige Preise.	Borwöchentl. Preise.
Weizen	Markt 21,50—22,00	21,50—22,00
Roggen	" 18,25—18,50	18,25—18,50
Gerste	" —	16,75—18,25
Hafer	" 18,25—19,00	18,25—19,00
Raps	" —	—
Donau-Mais	" —	—
Mais La Plata	" 16,25—	16,25—

Waren	19. Juni 1914.	Amtl. Notierung.
Weizen	Markt 21,75—22,00	21,50—22,40
Roggen	" 17,75—18,50	17,50—18,50
Gerste	" —	—
Hafer	" 19,00—19,50	19,75—
Mais	" —	—
Raps	" —	—

Diez, 19. Juni 1914. Amtl. Notierung.

Rot-Weizen	Markt 21,50—	—
Roggen	" 17,47—	—
Gerste	" 15,40—	—
Hafer	" 18,00—	—
Raps	" —	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftlos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 22. Juni 1914.)

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.	Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht
	Heutige Borwöchentl. Preise	Heutige Borwöchentl. Preise
Ochsen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchstes Schlachtwertes von 4-7 Jahren	45—51 47—52	82—88 83—90
b. junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene M.	40—44 42—45	73—80 75—80
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere M.	35—39 35—40	64—72 64—74
Bullen:		
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchstes Schlachtwertes M.	45—48 43—46	75—80 72—78
b. vollfleischige, jüngere M.	39—42 39—42	67—72 67—72
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere M.	— —	— —
Kühe und Färken:		
a. vollfleischige, ausgewachsene Färken höchstes Schlachtwertes M.	42—46 44—49	75—83 79—86
b. vollfleischige ausgewachsene Färken höchstes Schlachtwertes bis zu 7 Jahren M.	38—42 40—44	70—75 74—79
c. wenig gut entwickelte Färken M.	38—41 38—41	73—79 73—79
d. mäßig genährte Kühe u. Färken M.	28—33 29—34	56—64 58—64
e. gering genährte Kühe u. Färken M.	20—27 20—27	46—59 46—59

Kälber:

a. Doppellender, feinste Rast M.	— —	— —
b. feinste Rastkälber M.	— —	— —
c. mittlere Rast- und beste Saugkälber M.	52—56 52—55	88—95 88—93
d. geringere Rast- und gute Saugkälber M.	48—52 48—51	81—88 81—86

Schafe (Weidenastschafe):

a. Mastlamm u. Masthammel M.	42—43 43—	92—94 94—
b. geringere Masthammel und Schafe M.	— —	— —

Schweine:

a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht M.	46—48½ 44—47	61—62 57—60
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht M.	45—47 44—46	58—60 56—59
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht M.	46—49 40—45	58—61 50—56
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht M.	44—46 40—45	55—58 50—56
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht M.	— —	— —

Antrieb: 612 Ochsen, 70 Bullen, 803 Färken und Kühe, 443 Kälber, 103 Schafe und Hammel, 2326 Schweine, 0 Biegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 22. Juni. Eigene Notierung.
Heutige Preise. Borwöchentliche Preise.
Kartoffeln in Wagonladung M. 6,50—7,00 6,50—7,00
do. im Detailverkauf " 7,50—8,00 7,50—8,00

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 19. Juni 1914. Per 50 Kilogr.)
Heutige Preise. Borwöchentl. Preise.
Heu Markt 3,30—3,70 3,20—3,60
Stroh " — —

Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.